



DAS TEAM

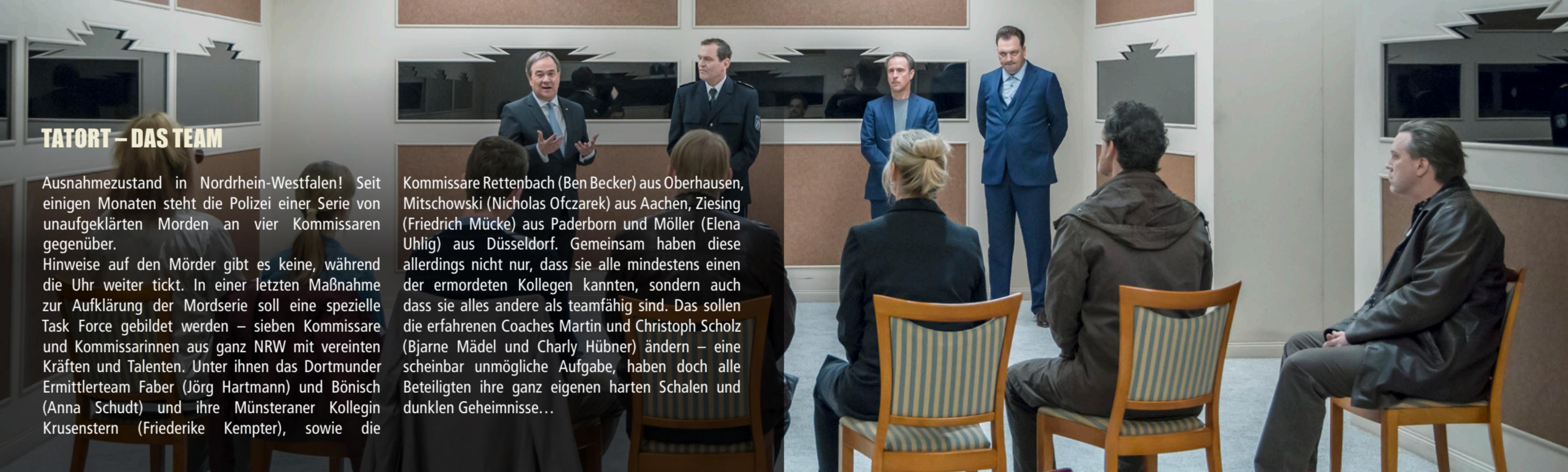


TATORT – DAS TEAM

Ausnahmезustand in Nordrhein-Westfalen! Seit einigen Monaten steht die Polizei einer Serie von unaufgeklärten Morden an vier Kommissaren gegenüber.

Hinweise auf den Mörder gibt es keine, während die Uhr weiter tickt. In einer letzten Maßnahme zur Aufklärung der Mordserie soll eine spezielle Task Force gebildet werden – sieben Kommissare und Kommissarinnen aus ganz NRW mit vereinten Kräften und Talenten. Unter ihnen das Dortmunder Ermittlerteam Faber (Jörg Hartmann) und Bönisch (Anna Schudt) und ihre Münsteraner Kollegin Krusenstern (Friederike Kempfer), sowie die

Kommissare Rettenbach (Ben Becker) aus Oberhausen, Mitschowski (Nicholas Ofczarek) aus Aachen, Ziesing (Friedrich Mücke) aus Paderborn und Möller (Elena Uhlig) aus Düsseldorf. Gemeinsam haben diese allerdings nicht nur, dass sie alle mindestens einen der ermordeten Kollegen kannten, sondern auch dass sie alles andere als teamfähig sind. Das sollen die erfahrenen Coaches Martin und Christoph Scholz (Bjarne Mädel und Charly Hübner) ändern – eine scheinbar unmögliche Aufgabe, haben doch alle Beteiligten ihre ganz eigenen harten Schalen und dunklen Geheimnisse...





Ein „Tatort“ ganz ohne Drehbuch Vorbereitung eines improvisierten Krimis

Im Jahr 2018 (Ausstrahlung im März 2019) wagten sich die die film gmbh-Produzenten Uli Aselmann und Sophia Aldenhoven gemeinsam mit Autor und Regisseur Jan Georg Schütte an ihr erstes gemeinsames Improvisationsprojekt „Klassentreffen“. Während Schütte sich bereits zuvor mit Ensemble-Filmen wie „Altersglühen – Speed Dating für Senioren“ (2014) und „Wellness für Paare“ (2016) einen Namen als Improvisationsregisseur gemacht hatte, der lieber Charakterbiografien schreibt als Drehbücher, war es für den langjährigen Produzenten Aselmann ein Sprung ins kalte Wasser, allerdings mit überaus erfolgreichem Ausgang: „Für mich war dieses Improvisationsprojekt eines der größten

Erlebnisse meiner Laufbahn. Nicht nur aufgrund der ansteckenden Atmosphäre. Es war auch diese Spannung wie bei einer Theaterpremiere, bei der man sich ungemein darauf freut, irgendwann zu sehen, was man geschaffen hat. Diese Aufregung, dieses Kribbeln, dieses Leibhaftige und Unvorhersehbare ist eine wahnsinnig tolle, große Erfahrung. Ich würde es sofort wieder machen.“



Eine Idee nimmt Formen an

Die Gelegenheit ergab sich überraschend schnell. Schon während der Arbeit an „Klassentreffen“ erklärte Schütte, wie spannend und unterhaltsam er es finden würde, einmal einen „Tatort“ zu improvisieren, bei dem verschiedene Kommissare aus diversen Bundesländern sich einer Seminarsituation stellen müssten. Diese Idee schlug die film gmbh der „Tatort“-Kommission des WDR vor, dessen Redakteurin Nina Klamroth das Team ermutigte, den Ansatz weiterzuverfolgen. Dabei entstand der Gedanke, dass Mordfälle zu der Ausgangssituation des ursprünglich angedachten Seminars wurden. Hauptsächlich Klamroths Idee hingegen war es, namhafte Schauspieler als neue „fiktive“ Kommissare aus verschiedenen Städten Nordrhein-Westfalens zu verpflichten, die im bestehenden

Kosmos der Kultkrimireihe (noch) nicht vorkommen. Währenddessen musste sich der erfahrene Autor Schütte einem ganz anderen Problem stellen: Dem Genre Krimi. „Ich bin eigentlich jemand, der einfach gern ein Spielbrett baut,“ wie er gesteht. „Und auf diesem Spielbrett dürfen die Akteure dann nach Lust und Laune spielen und tanzen. Aber hier musste es plötzlich in eine bestimmte Richtung gehen, in der darüber hinaus eine gewisse Ernsthaftigkeit lag. Ich suche bei meinen Improvisationen ja sonst eher die Komödie – das ist quasi Gesetz für mich. Das zu brechen, hat mich durchaus Kraft gekostet.“

Das Finden der richtigen Ermittler

Der logische nächste Schritt war die Besetzung der verschiedenen Kommissare. Zum Glück für die Produktion waren die schon im Dienst stehenden NRW-Ermittler äußerst interessiert an dem Konzept. Anna Schudt (Kommissarin Martina Bönisch) gehörte bereits zum Ensemble von „Klassentreffen“, während Aselmann und Aldenhoven von ihrer Zusammenarbeit bei „Jürgen – Heute wird gelebt“ (2017) auch wussten, dass Friederike Kempfer (Kommissarin Nadeshda Krusenstern) große Lust hatte, sich einmal an Improvisation auszuprobieren. Schudts Bildschirmkollege Jörg Hartmann (Kommissar Peter Faber) musste ebenfalls nicht lange überzeugt werden, hatte allerdings eine Sorge, wie er zugibt: „Meine größte Angst war, dass wir da auf einmal einen Fall zu lösen hatten. Ich meinte zu Jan, dass wir auf keinen Fall ermitteln dürften. Wir können das nur, weil es

im Drehbuch steht. So klug wie unsere Figuren sind wir im wahren Leben nicht.“ Anna Schudt ergänzt lachend: „Für unsere Ermittlerrollen ist es schon gut, wenn uns jemand ein paar kluge Sätze schreibt.“ Als nächstes fertigte die Produktion Listen mit möglichen weiteren Kandidaten und Kandidatinnen an, die Jan Georg Schütte dann Name für Name abarbeitete, um in persönlichen Gesprächen herauszufinden, wer das Interesse und vor allem den Muthätte, sich der Herausforderung eines vollkommen improvisierten (Krimi-)Drehs zu stellen. So ergab sich schließlich das beeindruckende Ensemble aus – abgesehen von Schudt, Hartmann und Kempfer – Ben Becker, Nicholas Ofczarek, Friedrich Mücke und der ebenfalls schon bei „Klassentreffen“ vertretenen Elena Uhlig. Ergänzt wurde dieses buntgemischte Team aus Ermittlern von Bjarne Mädel und Charly





Hübner in den Rollen der Teambuilding-Coaches. Einen ganz besonderen Besetzungskniff hatte Jan Georg Schütte bereits in seinen Storyentwurf geschrieben. Aufgrund der Brisanz des Falles sollte der Ministerpräsident von NRW persönlich die Seminarsituation einleiten. Da man in der WDR-Redaktion wusste, dass der amtierende Armin Laschet solche ungewöhnlichen Dinge durchaus gern mitmacht, fragte man in der Presseabteilung der Landesregierung an und bekam tatsächlich positive Antwort. „Wir mussten nur einen Slot finden, in dem wir das terminlich mit ihm unterbringen konnten und dann ist er da wirklich angereist,“ erklärt Sophia Aldenhoven begeistert. „Sein ganzes Team war enorm professionell, freundlich und flexibel. Es war wirklich cool!“ So hat nun der echte Ministerpräsident Nordrhein-Westfalens im Film einen kurzen Cameo als er selbst.

Der Spielort für den Tatort

Mitentscheidend für den Erfolg des Drehs war – nicht zuletzt aufgrund des hohen technischen Aufwandes einer so speziellen Produktion – die richtige Location. Uli Aselmann beschreibt die Suche danach: „Vorgabe des Stoffes war, dass wir ein Seminar erzählen wollten. Insofern haben wir unseren Scout losgeschickt, um im Sendegebiet des WDR ein Hotel zu finden, in dem man diese Dreharbeiten gut vorbereiten konnte – was ja immerhin drei Wochen dauern sollte – und das außerdem den diversen technischen Anforderungen des Drehs gerecht wurde. Wir brauchten die Möglichkeit, unseren Seminarraum in ein bestehendes Hotel so einzubauen, dass wir ihn mit Kameras richtig einfangen konnten. Und es musste ein Ort sein, an dem wir möglichst ungestört und ohne Publikumsverkehr arbeiten konnten, nicht zuletzt aus Datenschutzgründen.“

All das fand die Produktion schließlich in einem seit etwa zehn Jahren leerstehenden Hotel in Siegburg, das tatsächlich unter anderem auch von der Polizei genutzt wird, um SEK-Einsätze wie Evakuierungen und Drogensuchen zu proben. Seine überschaubare Größe und gleichzeitig unübersichtliche Innenarchitektur machten es allerdings auch ideal für die Dreharbeiten von TATORT – DAS TEAM auf die es dann ausführlich vorbereitet wurde, wie Sophia Aldenhoven erläutert: „Die Abteilungsleiter waren am längsten vor Ort und hat den Seminarraum in einen bereits bestehenden Raum eingebaut, um rundherum unsere Kameraverstecke generieren zu können. Anders als bei „Klassentreffen“ bauten wir hier einen Kreis aus verspiegelten Fenstern um das Set, damit wir von allen Seiten filmen konnten, ohne ständig eine Kamera im Bild zu haben.“ Herstellungsleiter Tarik Erpinar ergänzt: „Wir hatten große Distanzen zu überwinden, das hat einen sehr komplexen Aufbau

für Bild und Ton erfordert. Gerade der Ton musste hunderte Meter an Kabeln durch das gesamte Haus ziehen und zwei riesige Zentralen installieren, um alle Darsteller in allen Räumen gut einzufangen. Die Kameras waren teils fest installiert, teils wechselten sie mehrmals während des Drehs die Positionen, was natürlich eine ausgefeilte Disposition erforderte. Zudem hatten wir dieses Mal noch Live-Bilder aus verschiedenen Räumen, die auf einer Monitorwand in einem Überwachungsraum zu sehen waren. Das Licht musste natürlich alle Sets im Hotel gleich ausleuchten, so dass die Darsteller sich bewegen konnten wie sie wollten. Das bedeutete, wir brauchten mehr Licht und das musste wiederum so verbaut werden, dass es nicht ins Bild der Kameras kam. Insgesamt dauerten die Aufbauarbeiten ca. acht Tage.“ Letztendlich wurden 36 Kameras, 30 Funksender, 35 Antennen und 1,5 km Antennenkabel installiert und verlegt. Die Mikrofone, mit denen die Dialoge der

Akteure aufgezeichnet wurden, mussten so in die Kostüme eingenäht werden, dass man sie nicht sah,

Kamera, Licht, Ton und... Improvisation!

Der Technikaufbau und die örtlichen Gegebenheiten wurden dann wieder mit dem bei „Klassentreffen“ bereits erfolgreich erprobten Verfahren getestet. Man ließ Schauspielschüler in die Rollen der Coaches und Kommissare schlüpfen, während die diversen Gewerke gleichzeitig die ideale Probensituation hatten, um das Gelingen des Ablaufs beim Dreh zu garantieren. Und dann war es soweit. An zwei aufeinanderfolgenden Tagen wurde TATORT – DAS TEAM jeweils fünf Stunden ohne Unterbrechung gedreht. Während der erste vor allem allen Beteiligten vor und hinter der Kamera dabei half, sich in Setting, Rolle und Position hineinzufinden, schuf der zweite eine Chance, noch einmal tiefer und

sie aber gleichzeitig klar und deutlich aufzeichneten.

sicherer in das Geschehen einzutauchen. Ergänzt wurden die Improvisationsszenen schließlich um einige geplante Momente, wie Detailaufnahmen oder Actionsequenzen – und schließlich war dieser besondere TATORT im Kasten! Ein Moment während des Drehs sorgte allerdings für einen kurzen Schock und jagte sogar Impro-Profi Schütte kurz einen echten Schreck ein. Als Ben Becker in seiner Rolle einen epileptischen Anfall vortäuschte, wusste niemand, ob der gespielt oder echt war, was kurz für Panik sorgte. Jan Georg Schütte erinnert sich: „Ich habe wirklich gedacht, dass Ben mir jetzt zusammenklappt. Es war ein bisschen wie bei einem Verkehrsunfall – da gehen einem 1.500 Sachen parallel

durch den Kopf. Der erste Gedanke war ‚Scheißegal, ob der Film im Eimer ist oder nicht, hoffentlich ist da nichts Schlimmes passiert.‘ Glücklicherweise hat er mir dann ein leises ‚Arschloch‘ zugeflüstert, das hat mir zumindest gezeigt, dass der Typ noch ganz gut am Leben ist.“ Genau so war es von dem Schauspieler auch gedacht: „Da ist dann der Herr Schütte auf sein eigenes Werk reingefallen, als er der Erste war, der fragte, ob es mir gut geht. Mein geflüstertes ‚Arschloch‘ war gleichzeitig in der Rolle als Kommissar zum SEK-Beamten gemeint [den Schütte spielt, Anm.] und zu Jan, von wegen ‚Ey, unterbrich meine Kunst nicht!‘ Das fand ich schon sehr witzig.“

Es war nur ein Augenblick von vielen, aufgrund derer Jan Georg Schütte am Ende dieses Projektes auch

am Ende seiner Kräfte war. Doch die Zufriedenheit überwiegt: „Ich habe mich noch nie so erschöpft nach einem Dreh gefühlt. Meine Frau meint zwar, das sage ich immer, aber ich habe es vor allem an meiner Kondition gemerkt. Gar nicht mal die eigentlichen Stunden, sondern die ganzen letzten Wochen. Das Team war super, alle waren ganz toll dabei, aber für mich war es so schwierig, mit dieser Art zu drehen, ein solches Genre zu bedienen. Aber das Ensemble war super und wir haben einige richtig gute Sachen bekommen! Ich brauche jetzt nochmal zwei, drei Tage, bis das Adrenalin aus dem Körper raus ist, und dann werde ich hervorragend schlafen.“





Die TATORT-Kommissare – Eindrücke direkt nach Drehschluss

Anna Schudt **(Kommissarin Martina Bönisch)**

„Ich würde sagen, wir haben schwer daran gearbeitet, unseren Figuren ein Gleichgewicht zu geben. Es war auf jeden Fall etwas anderes und wir haben Dinge preisgegeben, die wir normalerweise nicht zeigen. Ich finde das super, wenn einmal nichts zwischen dem Impuls und dem Machen steht, das ist spannend für die Figuren. Das mal zu erleben, war wirklich toll!“

Bereits seit 2012 spielt Anna Schudt an der Seite von Jörg Hartmann im „Tatort Dortmund“. Zu ihren weiteren Projekten zählen u.a. „Keine Angst“ (2009), DER MANN DER ÜBER AUTOS SPRANG (2010), „Ein offener Käfig“ (2014) und „Zwischen Himmel und Hölle“ (2017). Für ihre Darstellung von Komikerin Gaby Köster in „Ein Schnupfen hätte auch gereicht“ (2017) erhielt Schudt den International Emmy als Beste Schauspielerin.



Jörg Hartmann **(Kommissar Peter Faber)**

„Ich habe gar nicht lange überlegt, weil ich Jans Filme alle klasse finde. Dass es bis dato nur Komödien waren und wir hier einen Krimi erzählen mussten, war mir ein bisschen schleierhaft. Ich hatte keine Ahnung, wie das funktionieren sollte. Erst jetzt habe ich so langsam eine Vorstellung. Aber es ist eine Gratwanderung gewesen. Wir haben nun mal auch Figuren, die wir über Jahre haben kennenlernen dürfen und ich frage mich inzwischen, ob das so von Vorteil war, weil ich zwischendurch Angst hatte, die Figur zu verraten. Man steckt da gewissermaßen in einem Korsett und darf nicht ganz frei herausspielen. Man darf die Figur nicht verlieren, die wir dem Publikum schon so lange in Dortmund präsentieren.“

Nach der Schauspielausbildung in Stuttgart spielte Jörg Hartmann auf diversen Bühnen, bevor er ab 2007 vermehrt in Film und Fernsehen zu sehen war, u.a. in „Weißensee“ (2010-2018), wofür er einen Fernsehpreis als Bester Schauspieler erhielt, „Das Ende einer Nacht“ (2012), SEIN LETZTES RENNEN (2013), BOY 7 (2015) und „Lotte am Bauhaus“ (2019). Weiterhin wurde Hartmann bereits mit einer Goldenen Kamera und einem Grimme-Preis ausgezeichnet.

Friederike Kempter
(Kommissarin Nadeshda Krusenstern)

„Natürlich vermisse ich Thiel an meiner Seite – es ist komisch, ohne ihn in der Figur zu sein. Ich glaube aber, es tut Krusenstern auch mal gut, zu zeigen, wer sie ist, wenn sie nicht an seiner Seite ist. Insgesamt war es natürlich für mich als Schauspielerin eine große Herausforderung und mit großer Aufregung verbunden, weil man nicht weiß, was einen erwartet. Das macht aber auch den Reiz der Sache aus. Ich hatte große Lust, das mal auszuprobieren und die Figur Krusenstern da reinzuwerfen. Ich glaube, ich hatte die Möglichkeit, mehr zu zeigen, aber es war auch nicht einfach. Im Gegensatz zu den Kollegen, die nur hier ihre Charaktere hatten, waren unsere alten Figuren Fluch und Segen zugleich. Auf der einen Seite

schön, auf der anderen gab uns das Grenzen auf, in denen wir uns zu bewegen hatten.“

Die Baden-Württembergerin war bereits in zahlreichen großen Kinoproduktionen zu sehen, u.a. VOLLIDIOT (2007), WHAT A MAN (2011), OH BOY (2012), für den sie u.a. für einen Deutschen Filmpreis als Beste Nebendarstellerin nominiert war, TSCHICK (2016) und SMS FÜR DICH (2016). Im Fernsehen gehört sie bereits seit 2002 zum Ermittlerteam des „Tatort Münster“ und erhielt dafür 2012 eine Grimme-Preis-Nominierung.

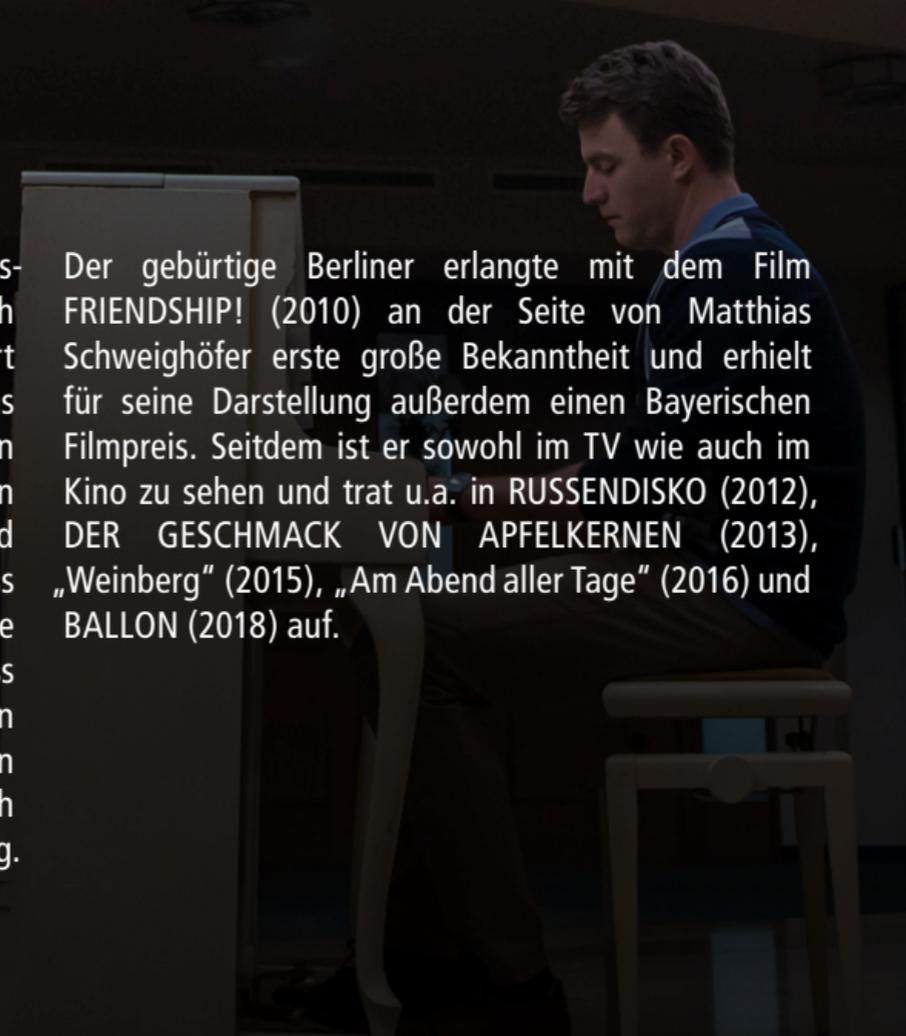




Friedrich Mücke (Kommissar Sascha Ziesing)

„Für mich war das Ganze vor allem eine Herausforderung, an der ich mich ausprobieren wollte. Bis ich allerdings ganz begreife, was hier eigentlich passiert ist, muss wohl noch einige Zeit vergehen. So etwas ist ein ziemlicher Trip, der stark von den anderen Leuten abhängt. Das hat viel mehr mit Vertrauen zu tun. Dabei kommt man oft an seine Grenzen und muss einige davon auch überschreiten. Man muss für den Fall leben, für die Kunst, den Film und die Impro, darf aber sich nicht darin verlieren und muss sich treu bleiben. Ich hatte einige Momente, in denen ich mich wohler gefühlt habe als mit Skript. Jetzt bin ich gespannt, wie das wird, wieder mit Drehbuch zu arbeiten. Insgesamt eine grandiose Entdeckung. Würde ich gern öfter machen.“

Der gebürtige Berliner erlangte mit dem Film FRIENDSHIP! (2010) an der Seite von Matthias Schweighöfer erste große Bekanntheit und erhielt für seine Darstellung außerdem einen Bayerischen Filmpreis. Seitdem ist er sowohl im TV wie auch im Kino zu sehen und trat u.a. in RUSSENDISKO (2012), DER GESCHMACK VON APFELKERNEN (2013), „Weinberg“ (2015), „Am Abend aller Tage“ (2016) und BALLON (2018) auf.



Nicholas Ofczarek (Kommissar Franz Mitschowski)

„Das Wichtige an Improvisation ist, dass man ziemlich leer reingeht, sich nichts vornimmt, und die Partner akzeptiert. Und nicht zu viel quatscht, sonst quatscht jeder mit jedem durcheinander. Man darf sich nicht aufdrängen, muss an den anderen interessiert sein und begreifen, dass man schon noch rankommt. Oder eben nicht. Nicht so wichtig. Die andere große Gefahr ist es, wenn man besonders originell sein will. Lieber einfach bleiben. Ich weiß aus meiner Zeit am improvisierten Theater, dass die Gefahr des zu viel Quatschens sehr groß ist. Man kann sich sehr schnell verlieren, wenn man sein Pulver zu früh verschießt. Pausen bestimmen den Rhythmus, nicht die Geschwindigkeit.“

Als Sohn eines Opernsängerpaares machte der Österreicher sich vor allem ab Mitte der Neunziger am Theater einen Namen und war u.a. als Pentheus in „Die Bakchen“, Leonce in „Leonce und Lena“ und Mortimer in „Maria Stuart“ zu sehen. Parallel zur Bühnenarbeit spielte er auch immer wieder in TV und Kino. Für seine schauspielerischen Leistungen erhielt Ofczarek u.a. die Josef-Kainz-Medaille, eine Romy und zweimal den Nestroy-Theaterpreis.



Ben Becker (Kommissar Marcus Rettenbach)

„Man hat nichts, um sich zu verstecken oder festzuhalten. Wenn ich eine Figur spiele, dann habe ich immer einen dramaturgischen, genau geführten Bogen und weiß sehr genau, was ich mache. Und hier bin ich fast auf böartige Weise aufs Glatteis geführt worden. Michael Douglas hat mal gesagt, die Kamera ist kein Maschinengewehr. Bei 36 bin ich mir da nicht mehr so sicher. Und wenn du dann überhaupt nicht weißt, in welche Richtung es geht, weil du nur kleine Vorgaben hast, da bist du manchmal schon echt verloren und wirst unsicher. Du bist plötzlich so verletzlich, zart besaitet und feinhäutig, lässt das aber zu. Man denkt bei mir ja immer, ich mache so einen Harten, aber das tue ich nur, weil ich Angst habe – vor anderen Menschen, weil ich als Kind immer der

Kleinste war, und vor Autoritäten, manchmal vor der Polizei. Das kommt dann alles hoch, wenn du plötzlich in so einem Raum von sechs verummten SEK-Leuten angeschrien wirst und nicht weißt, was als nächstes auf dich zukommt.“

Schon als Kind übernahm Becker kleine Film- und Hörspielrollen, bevor er zu den Ensembles verschiedener Theater stieß. In den 90ern feierte er auch im Film seinen Durchbruch, u.a. mit SCHLAFES BRUDER (1992) und COMEDIAN HARMONISTS (1997). Zu seinen weiteren Projekten zählen MARLENE (2000), SASS (2001), DIE ROTE ZORA (2008), DAS KIND (2012), WERK OHNE AUTOR (2018) sowie diverse Erzähler- und Sprechrollen.





Elena Uhlig (Kommissarin Nadine Möller)

„Ich wollte unbedingt dabei sein, als ich davon gehört habe, weil ich noch nie so eine tolle Arbeit gemacht hatte wie bei ‚Klassentreffen‘. Und bei der Ausstrahlung habe ich außerdem so viel Zuspruch gekriegt. Bei diesem Projekt hatte es sehr viel Vorbereitung gegeben und irgendwann hatte Jan dann zu mir gesagt ‚Du bist happy‘. Ich fragte, wieso und er meinte nur, er bräuchte eine Figur, der es einfach gut geht. ‚Egal was ist, dir geht es super, du hast den perfekten Mann, alles ist perfekt.‘ Da bist du als Schauspielerin erstmal frustriert – ich will doch ein Problem haben. Happy interessiert niemanden. Dieses Mal ist es so, dass meine Figur sehr viel Hintergrund hat, darunter auch einige nicht so schöne Sachen, dass sie eher aus der Gosse

kommt und ich plötzlich sehr alleine bin. Und mich nirgendwo andocken kann. Das hat diesen Film für mich noch interessanter gemacht!“

Bereits seit Mitte der 90er vor der Fernsehkamera wurde die Deutsch-Griechin als Kommissarin Nina Metz in der Serie „Mit Herz und Handschellen“ (2002-2006) bekannt und war seitdem im TV wie im Kino unterwegs, u.a. in ALLES AUF ZUCKER! (2004), „Der Untergang der Pamir“ (2006), KEINOHRHASEN (2007), „Die Wanderhure“ (2010) und „16 über Nacht!“ (2014). Mit „Mein Gewicht und ich“ schrieb sie 2016 außerdem ein Buch.

Charly Hübner **(Coach Christoph Scholz)**

„Das Schwierige an diesem Projekt war die Logik des Krimis. Bei ‚Klassentreffen‘ hatte man den reinen Spielmoment und die Dramaturgie entstand dann beim Schnitt. Hier geht es um Tote, was eine ganz andere Ernsthaftigkeit schafft und du musst an eine Art dramaturgisches Ziel kommen. Das schränkt die Freiheit enorm ein, weil du kein abstruses Zeug machen kannst, wie bei ‚Klassentreffen‘ Marion mit Klopapier einzuwickeln. Alles will im Rahmen der Krimidramaturgie eine Erklärung haben. Das macht das Improvisieren enger.“

Seit seinem Filmdebüt „Wenn Weihnachten wahr wird“ (2003) trat der Ernst-Busch-Absolvent in zahlreichen Kino-, TV- und Bühnenproduktionen auf, darunter KRABAT (2006), ELTERN (2012), TIMM THALER (2015), „Ladykracher“ (2008-2012), „Polizeiruf Rostock“ (seit 2004), „Onkel Wanja“ sowie „Herr Puntilla und sein Knecht Matti“ und wurde u.a. mit Goldener Kamera, Bambi und einem Grimme-Preis für „Bornholmer Straße“ (2013) ausgezeichnet.



Bjarne Mädel **(Coach Martin Scholz)**

„Was man sonst bei einer improvisierten Situation hat, ist, dass miteinander eine Geschichte entsteht. Das war hier sehr viel anders und schwerer. Wir mussten die ganze Zeit eine Behauptung sein. Wir mussten als Coaches wissen, wie das alles geht, aber wir haben es ja auch in dem Moment erfunden. Das war manchmal schwer auszuhalten, wenn dich da sieben gestandene Kollegen angucken und fragen, wie der Film jetzt weitergeht. Ich fühlte mich da fast wie ein Scharlatan und Hochstapler, weil ich natürlich nicht 20 Jahre Coaching-Berufserfahrung habe und nicht weiß, wie man ein Team zusammenstellt. Ich hatte vielmehr darauf gehofft, dass die miteinander ins Gespräch kommen und wir nur die Beobachter sind. Dann gab es aber für mich oft nicht viel zu beobachten außer

Kollegen, die um Hilfe schreien. Dadurch hatten wir mehr eine Funktion, anstatt echter menschlicher Figuren mit Emotionen.“

Nach Studium und Theaterengagement wurde der Hamburger mit der TV-Serie „Stromberg“ (2004-2012) einem breiteren Publikum bekannt. Es folgten u.a. „Der kleine Mann“ (2009), „Der Tatortreiniger“ (2011-2018), 24 WOCHEN (2016), Jan Georg Schüttes „Wellness für Paare“ (2016), MAGICAL MYSTERY ODER: DIE RÜCKKEHR DES KARL SCHMIDT (2017) und 25 KM/H (2018), für den Mädel und Co-Star Lars Eidinger den Ernst-Lubitsch-Preis erhielten.



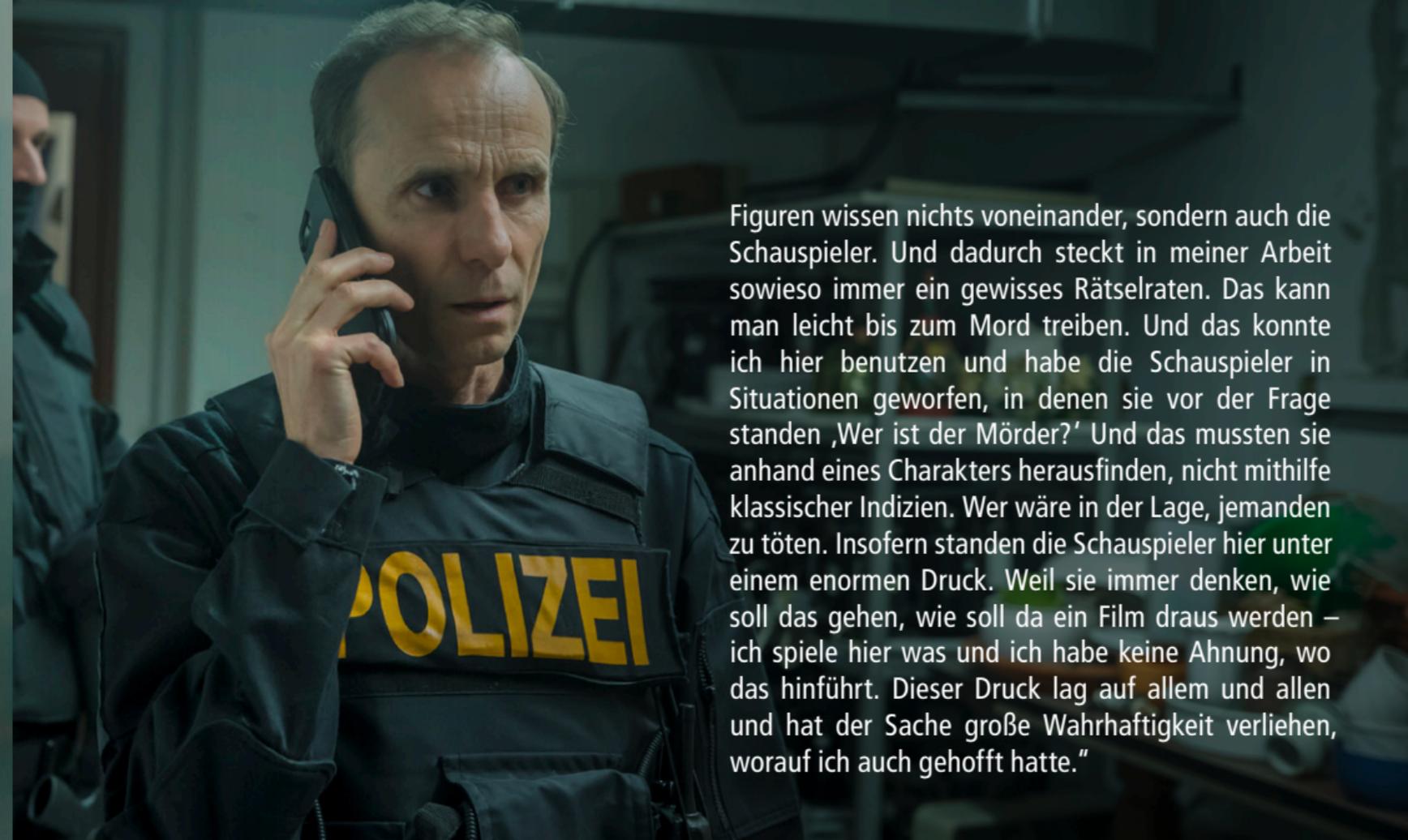
Jan Georg Schütte (Buch & Regie)

Der gebürtige Oldenburger absolvierte nach dem Abitur eine vierjährige Schauspielausbildung zwischen Hamburg und New York, bevor er bis 2008 zu den Ensembles von Schauspiel Köln, Hamburger Thalia Theater und Staatstheater Hannover gehörte und u.a. in „Caligula“, „Drei Schwestern“ und „Die Frau vom Meer“ auf der Bühne stand. Nach ersten TV-Rollen in einer Folge von „Verbotene Liebe“ (1995) und dem Film „Kommt Maus! raus?!“ (1994) trat er als Darsteller in diversen Fernsehserien und auch „Tatort“-Folgen auf. Mit dem Film SWINGER CLUB (2006) gab er schließlich sein Debüt als Autor und Regisseur eines Improvisationsfilms. Dem gleichen Konzept folgten DIE GLÜCKLICHEN (2007), die Serie „Koffie to Go“ (2010), LEG IHN UM – EIN FAMILIENFEST (2012), „Altersglühen – Speed

Dating für Senioren“ (2014) und „Wellness für Paare“ (2016). Mit „Klassentreffen“ (2019) begann Schüttes Zusammenarbeit mit die film gmbh. Jan Georg Schütte wurde u.a. für Max Ophüls und Otto Sprenger Preis sowie Deutschen Fernsehpreis nominiert sowie mit dem Grimme-Preis ausgezeichnet.

Kommentar des Regisseurs

„Ich habe lange gehadert, ob ich so etwas wirklich machen soll. Irgendwann dachte ich, es wäre eine solche Herausforderung, dieses Kultformat mit meiner Art zu bedienen, dass ich es einfach tun musste. Was ich mir zunutze machen konnte, ist, dass die Schauspieler bei meiner Herangehensweise nicht alles voneinander wissen – also nicht nur die



Figuren wissen nichts voneinander, sondern auch die Schauspieler. Und dadurch steckt in meiner Arbeit sowieso immer ein gewisses Rätselraten. Das kann man leicht bis zum Mord treiben. Und das konnte ich hier benutzen und habe die Schauspieler in Situationen geworfen, in denen sie vor der Frage standen ‚Wer ist der Mörder?‘ Und das mussten sie anhand eines Charakters herausfinden, nicht mithilfe klassischer Indizien. Wer wäre in der Lage, jemanden zu töten. Insofern standen die Schauspieler hier unter einem enormen Druck. Weil sie immer denken, wie soll das gehen, wie soll da ein Film draus werden – ich spiele hier was und ich habe keine Ahnung, wo das hinführt. Dieser Druck lag auf allem und allen und hat der Sache große Wahrhaftigkeit verliehen, worauf ich auch gehofft hatte.“



In weiteren Rollen spielen:

Jan Georg Schütte, Jörg Ratjen,
als Gast: **Armin Laschet**

Team

Produzenten **Uli Aselmann, Sophia Aldenhoven** Assistenz der Produzenten **Roswitha Bauer** Producerin **Kathrin Geyh** Dramaturgische Beratung **Benjamin Hessler, Christian Riedel** Hauptbuchhaltung **Tom Gemeinholzer** Redaktion **Nina Klamroth (WDR), Birgit Titze (ARD Degeto)** Redaktion Assistenz **Susanne Fuchs (WDR)** Herstellungsleitung **Oliver Wissmann (WDR), Kirsten Frehse (ARD Degeto)** Produktionsleitung **Tarik Erpinar** Produktionsassistenz **Nina Poschinski** Filmgeschäftsführung **Olaf Schmidt** Set-Aufnahmeleitung **Tim Viakofsky** Set-Aufnahmeleitung Assistenz **Phil Janßen** Set-Runner **Moritz Scheffler, Ruben Anton Studhalter** Produktionsfahrer **Nils Warmelink, Ike Udogwu, Philipp Rempesz** Regie **Jan Georg Schütte** Regie-Assistenz **Manuel Durain** Bildregie **Lars Jessen** DOP **Oliver Schwabe** Kamera **Nikolas Jürgens** Kamera-Operator **Lilli Thalgott, Conny Beißler, Max Kaiser, Mahmoud Belakhel, Eli Roland Sachs, Claire Jahn, Brendan Uffelmann, Paul Faltz, Björn Leonhard, Mario Loibl, Peter Trink, Roland Bertram, Florian Michaelson, Klaus Betzl, Fred Schirmer, Benjamin Wistorf, Maximilian Lais, Patrick Waldmann, Daniel Beykirch, Tobias Lohf, Henning Drechsler, Nora Daniels, Julia Baumann** 1. Kamera-Assistenz **Jakob Gehrman, Nicole Wegner, Sipan Fadel Mohamad** Making-of-Kameramann **Jörn Neumann** DITs **Christian Saure, Christian Steidten** Standfotograf **Tom Trambow** Oberbeleuchter **Thomas Kyriases** Best Boy **Udo Heinz**

Beleuchter **Kyriakos (Jaco) Toufexis, George Bozkurt** Beleuchter-Assistenz **Simon Lütkehaus** Tonmeister (Head of) **Volker Zeigermann, Bjørni Wölke** RF-Management & Monitoring **Holger De Groot** Tonmeister **Hank Trede, Alex Gerhardt, Marko Vinokic, Marcel Giesemann** Locationscout **Markus Zimmer** Szenenbild **Daira Bumanis, Tim Pannen** Außenrequisite **Susan Gohsmann** Requisitenfahrer **Sami Sadeghi** Set-Baubühne **Falk Wenzel** Baubühne **Unfairs GmbH & Co.KG** Kostümbild **Susann Günther** Kostüm-Assistenz **Nicola Hoffmann** Garderobier **Georg Rosenbaum** Chef-Maskenbildnerin **Astrid Mariaschk** Maskenbildnerin **Lisa Schmermer, Peggy Lilkendey, Jaklin Heymann** Catering **Nikolas Witt (GRETA Filmcatering)** Stunt/SFX **Benedikt Eisenstecken (production concept GmbH & Co. KG)** Stuntkoordination **André Hartkopf (Hardy)** VFX **Markus Strehl (BlackSail Pictures GmbH)** Filmeditor **Benjamin Ikes** Additional Cutter **Melanie Landa** Cutter-Assistenz **Laura Zschocke, Julia Schwalbe** Komponist **Alexander Komlew** Mischung/Sounddesign **Lasse Kröger (Loft Tonstudios GmbH)** Bildpost **Denis Faupel, Undine Simmang (Cine PLUS)** PR Betreuung **Marc Meissner, Stephan Tarnow (planpunkt: Gesellschaft für Pressearbeit und Public Relations mbH)** Fachberatung **Jo B. Nolte (Eisberg-Seminare GmbH), Kommissar Huth** Arbeitssicherheit **Dipl.-Ing. Guido Koch**

die film gmbh

die film gmbh wurde 1997 von Uli Aselmann gegründet, die Tochterfirmen sind a.pictures (Hamburg), die film gmbh WEST (Köln) und die film gmbh BERLIN. Seit 2019 führt er die Firmengruppe zusammen mit Sophia Aldenhoven. Die Unternehmen haben weit über 100 Produktionen für alle führenden Fernsehsender, sowie Kinofilme, Dokumentationen und Werbespots produziert. Viele der Produktionen wurden mit nationalen und internationalen Preisen ausgezeichnet.

Impressum

die film gmbh
Zentnerstr. 42,
80796 München
www.diefilmgmbh.de
info@diefilmgmbh.de
Redaktion: die film gmbh
Text: Matthias Pasler
Gestaltung: David Klammt
Fotos: Tom Trambow
Druck: medienwerk7

© die text edition / Nr. 70

